

## INDOCHINA IM BERICHTSZEITRAUM

Oskar Weggel

## I. Vietnam

## 1. Die chinesisch-vietnamesischen Beziehungen im Berichtszeitraum: Immer noch keine Verhandlungen

Seit dem Abbruch der chinesisch-vietnamesischen Verhandlungen im Februar 1980 ist es zu keinen erneuten Annäherungsmaßnahmen mehr gekommen. Radio Hanoi wirft der chinesischen Seite vor, die damalige zweite Runde der Verhandlungen einseitig abgebrochen und seitdem ihre Truppen entlang der vietnamesischen Grenze verstärkt zu haben (SWB, 29.4.80). An elf Tagen sollen chinesische Truppen im April auf vietnamesisches Gebiet übergegriffen haben (so der Bericht der vietnamesischen "Mission für die Erforschung der expansionistischen und hegemonistischen Kriegsverbrechen Chinas" vom 5. Mai; Radio Hanoi, 7.5. in SWB, 13.5.80). Am 17. Mai sandte das vietnamesische Außenministerium an die chinesische Botschaft in Hanoi ein Protestschreiben, in dem von weiteren vier Übergriffen am 10., 11., 13. und 14. Mai die Rede war (VNA in SWB, 17.5.80).

Die "expansionistischen Pläne" Chinas für die Eroberung des gesamten Südchinesischen Meers (von den Vietnamesen "Ostsee" genannt) gehen neuerdings aus vier Tatsachen hervor: China unterzeichne Verträge mit ausländischen Firmen für die Ölprospektion im Gebiet der Paracel- und Spratley-Inseln, die doch Vietnam gehörten; es habe ferner mit dem Test der neuen Interkontinentalrakete gezeigt, welche Stoßrichtung ihm vorschwebe, nämlich der Pazifische Ozean; es mache drittens in steigendem Maße von den Diensten seiner "Fünften Kolonne", den Huaqiao, Gebrauch und es bemühe sich schließlich verstärkt darum, die ASEAN-Länder gegen Vietnam aufzubringen (VNA in SWB, 18.5.80). Vom 17. März bis 30. April fand eine Konferenz statt, an der eine Zeitlang auch Verteidigungsminister Van Tien Dung teilnahm, die die Anwendung bewährter "Anti-US-Widerstandsmethoden" gegen die chinesischen "Expansionisten" behandelte (Radio Hanoi in SWB, 15.5.80) und den "Geist von Dien Bien Phu" neu zu erwecken versuchte.

Auch die chinesische Seite erhob Vorwürfe gegen Vietnam wegen Grenzverletzungen, die am 9. Mai stattgefunden hätten (XNA in SWB, 15.5.80).

## 2. Außenpolitik:

In der sonstigen Außenpolitik standen drei Ereignisse/Gesichtspunkte im Vordergrund, näm-

lich mehrere Stellungnahmen zur US-Außenpolitik, der ASEAN-Besuch des vietnamesischen Außenministers und der Besuch mehrerer DDR-Delegationen.

a) Kritisiert wird die sog. "Carter-Doktrin", die - so wenigstens sieht es Radio Hanoi - darauf hinausläuft, daß "überall, wo US-Interessen gefährdet werden, heute die US-Militärmacht eingreifen soll, wobei man davon ausgeht, daß die US-Waffen heute im strategischen, im taktisch-nuklearen und im konventionellen Bereich allen anderen überlegen sind" (SWB, 29.4.80). Die Amerikaner arbeiteten dabei aufs engste mit den "Zhongnanhai-Erzexpansionisten" zusammen, die versuchten, den SEATO-Vertrag, der 1954 in Manila geschlossen worden war, wiederzuerwecken. Diese "Zusammenarbeit zwischen den US-Imperialisten und den Maoisten" wird auch in einer Erklärung der VNA vom 17. Mai (SWB, 20.5.80) wiederholt. Washington versuche hierbei die "chinesische Karte" zu spielen und die Chinesen verführen umgekehrt. Die eigentliche Gefahr für Frieden und Stabilität in Südostasien gehe von dieser Zusammenarbeit, keinesfalls jedoch, wie von Peking behauptet, von Vietnam aus.

b) Anfang Mai besuchte der vietnamesische Außenminister Nguyen Co Thach Kuala Lumpur und Bangkok. Kurz vorher hatte der chinesische Außenminister Huang Hua Singapur und Bangkok besucht, welch letzterem er auch während des Berichtszeitraums nochmals eine Visite abstattete (s. Übersicht Thailand). Die Konkurrenzsituation wird hier besonders deutlich.

Die Gespräche des vietnamesischen Außenministers drehten sich um die Kampuchea-Frage. Zu einem Einvernehmen kam es nicht, da Vietnam die Erwartungen seiner ASEAN-Gesprächspartner nicht erfüllte. Diese bestehen in zwei Punkten:

- Da ist zunächst die Forderung des Rückzugs der vietnamesischen Truppen - ein Verlangen, das zu erfüllen Nguyen Co Thach sich nachdrücklich weigerte.

- Ferner bestehen die ASEAN-Staaten auf den "Kuantan-Prinzipien", die Lee Kuanyen bei seinen Gesprächen mit dem indonesischen Präsidenten Suharto im März 1980 im indonesischen Kuantan entwickelt hatte. Diesen "Prinzipien" zufolge wird verlangt, daß Vietnam eine neutrale Politik verfolgen und sich nicht unter den Einfluß der Sowjetunion und Chinas begeben soll. Nur auf diese Weise könne ein dauerhafter Frieden und Stabilität in Südostasien erreicht werden. Immerhin konnte Co Thach feststellen,

daß auch in den ASEAN-Reihen einige Differenzen bestehen. Bei einer Pressekonferenz am 9. März 1980 hatte der Außenminister Singapurs, Rajaratnam, betont, daß die Invasion Afghanistans und Kampuchas in einem Zusammenhang stünden ("zwei Seiten derselben Münze"), und daß deshalb alle Welt die beiden Widerstandsbewegungen unterstützen müsse (SWB, 11.3.80). Der indonesische Außenminister Mochtar betonte demgegenüber, daß Indonesien diesen Standpunkt Singapurs nicht unterstütze. Vielmehr müsse eine friedliche und politische Lösung für beide Unruhepunkte gesucht werden (Radio Kuala Lumpur in SWB, 11.3.80).

c) Eine DDR-Jugenddelegation und eine DDR-Wirtschaftsdelegation unter der Leitung von Gerhard Weiß, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats, besuchten Ende April Vietnam. Die Wirtschaftsdelegation unterzeichnete Dokumente über fortgesetzte Hilfeleistung der DDR an Vietnam und über die Koordinierung der Staatspläne beider Länder sowie ein Protokoll über wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit. Diese Abkommen seien abgeschlossen worden aufgrund des Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit sowie auf der Basis des Übereinkommens zwischen den Generalsekretären der beiden KPs vom Dezember 1977 (SWB, 29.4.80).

### 3. Innenpolitik:

a) Drei Feiertage wurden begangen, wobei der "Siegstag" vom 30. April (an diesem Tag kapitulierte im Jahre 1975 Südvietnam) und der Internationale Arbeitstag, der 1. Mai, miteinander gekoppelt wurden. VNA (SWB, 8.5.80) brachte eine Festansprache des stellvertretenden Premierministers Le Thanh Nghi, in der die Aufbauenerfolge Südvietnams - ohne die gleichzeitigen Rückschläge - aufgezählt wurden: In den vergangenen fünf Jahren habe man das "kapitalistische Kompradoren-Monopol" abgeschafft, den Staatssektor zur führenden Kraft erhoben und Ho-Chi-Minh-Stadt, einst eine Konsum-, zu einer Produktionsstadt umgewandelt; außerdem für nahezu drei Millionen Städter Arbeitsplätze geschaffen, Prostitution und Rauschgifthandel, wie sie vom "US-neokolonialistischen Regime" hinterlassen worden seien, von Grund auf beseitigt, Anhänger des alten Regimes rückerzogen und schon Ende 1977 das Analphabetentum beseitigt.

Der dritte Feiertag war dem Gedächtnis an Ho Chi Minhs 90. Geburtstag gewidmet. Bezeichnenderweise brachte RMRB am 19. Mai einen begeisterten Artikel über die revolutionären Verdienste des früheren Vorsitzenden sowie ein Loblied auf die traditionelle vietnamesisch-chinesische Freundschaft, die leider seit 1969 gelitten habe. Diese Freundschaft habe sich auch darin ausgedrückt, daß China während des vietnamesischen Widerstandskriegs gegen die USA militärische Beratergruppen, Experten und über 320.000 Soldaten für Luftverteidigung und

Ingenieurwesen nach Vietnam entsandt habe (XNA, 18.5.80). Seit dem Tode Hos im Jahre 1969 seien die Beziehungen jedoch immer schlechter geworden.

Anlässlich der "drei Feiertage" startete das Politbüro eine Kampagne für die "entschlossene Bewältigung aller Schwierigkeiten im Geiste des heiligen Testaments von Ho Chi Minh" (Radio Hanoi in SWB, 3.5.80). Im Süden lief eine Kampagne gegen den "Negativismus in der Gesellschaft", die offensichtlich gegen Pessimisten, Nörgler und Zyniker gerichtet war (Radio Ho-Chi-Minh-Stadt in SWB, 3.5.80).

### b) Sicherheitsprobleme:

Im April und Mai kamen in Ho-Chi-Minh-Stadt die Polizeiführer der verschiedenen Provinzen des südlichen Vietnam im ehemaligen Saigon zusammen, um dort über Fragen der öffentlichen Sicherheit entlang der Küste und den Grenzprovinzen im Süden zu diskutieren, und zwar unter Leitung von Pham Hung, Innenminister und Politbüromitglied. Vertreter des Generalstabs der verschiedenen Waffengattungen und der drei militärischen Zonen im Süden nahmen daran ebenso teil wie Repräsentanten des Obersten Gerichtshofs, des obersten Kontrollorgans der verschiedenen ZK-Departments (Bericht in SWB, 15.5.80). In letzter Zeit war es verschiedentlich zu Unruhen im Mekong-Delta, in Ho-Chi-Minh-Stadt, Hue und anderen Städten gekommen, vor allem aber auch in der Provinz Tay Nguyen. Es gebe immer noch "Konterrevolutionäre"; zahlreiche Kader unterdrückten das Volk, mißbrauchten ihre Macht und stahlen öffentliches Eigentum. Die Stadt Da Lat, die als vorbildlich gilt, hat zur Bekämpfung inzwischen sechs Wohnviertel-Schutzmannschaften, neun "Selbstverteidigungs-Mannschaften", 18 Gruppen aus "Rote-Fahne-Jugend"-Mitgliedern, 29 Wohnviertel-Verteidigungseinheiten, 492 Volkssicherheitszellen und 100 "Versöhnungszellen" aufgestellt (Radio Ho-Chi-Minh-Stadt, 7.4.80 in SWB, 3.5.80). In der Hai Hong-Provinz wurden die Polizeikräfte verstärkt und "Kontrollgruppen" aus den Reihen der Gewerkschaft in 23 Organisationen entsandt, die u.a. aber auch den dortigen Kadern auf die Finger sehen sollten (Radio Hanoi in SWB, 15.5.80).

Der neue Innenminister ist übrigens erst seit den Beschlüssen vom 7. Februar 1980 im Amt, die das bisher umfangreichste Personalkarussell seit dem Machtantritt der KPV im Jahre 1945 in Bewegung gesetzt hatte. Im Februar war Tran Quoc Hoan durch Pham Hung ersetzt worden. In einer Sendung des Khmer-Rouge-Senders "Stimme des Demokratischen Kampuchea" vom 10. Februar 1980 (SWB, 15.2.80) war dieser Vorgang als "Griff der Le-Duan-Clique nach der Geheimpolitik" bezeichnet worden: Dem Innenministerium unterstehe auch der Sicherheitsdienst, der Personallisten führe und mit dessen Hilfe die Parteispitze Macht ausüben könne. Kein Wunder, daß der "Le-Duan-Clique" anlässlich der größten Säuberung in der Geschichte des neuen Vietnam

gerade das Innenministerium besonders am Herzen gelegen habe.

#### c) Religion

Vom 24. April bis 1. Mai fand ein Kongreß der Katholiken in Hanoi statt. Dies war das erste Mal seit der Einführung des Katholizismus vor 300 Jahren, wie VNA (SWB, 15.5.80) betont. In einer Erklärung des Kongresses hieß es, daß die Kirche sich als Teil der vietnamesischen Nation empfinde und sich den Realitäten des Landes stellen wolle. Premier Pham Van Dong empfing persönlich Delegierte der Konferenz (VNA in SWB, 3.5.80). Offizielle Versöhnung auch mit den nord- und südvietnamesischen Buddhisten-Vereinigungen. Es kam zur Gründung eines Komitees, das sämtliche buddhistische Organisationen unter einem einheitlichen Dach vereinigen soll (Radio Hanoi in SWB, 3.5.80).

#### d) Volkszählung:

Vom 1.-10. Oktober 1979 fand eine Volkszählung statt, deren Ergebnis jetzt bekanntgegeben wurde. Danach hatte Vietnam am 1. Oktober 1979 eine Gesamtbevölkerung von 52.741.766 Einwohnern (48,5% männlich, 51,5% weiblich; 19,17% in Städten, 80,83% auf dem Land). Die Bauernbevölkerung betrug 71,29% und die nichtbäuerliche Bevölkerung 28,71%. Es gibt 2.731 Menschen im Alter von über 100 Jahren, darunter 1.972 Frauen und 759 Männer. Zwischen Mai 1975 und 1. Oktober 1979 war die Bevölkerung um 5,1 Millionen (=+10,7%) angestiegen; dies ergibt ein jährliches Durchschnittswachstum von 2,6% (Radio Hanoi in SWB, 2.5.80).

#### e) Massenorganisationen:

Anläßlich des 110. Geburtstag von Lenin kamen die Massenorganisationen Vietnams zu einer Feier zusammen, nämlich die Vaterländische Front, die Vietnamesisch-Sowjetische Freundschafts-Vereinigung, der Vietnamesische Gewerkschaftsbund, die Vietnamesische Frauenunion, die Kommunistische Jugendliga, die Vietnamesische Sozialistische Partei, die Vietnamesische Demokratische Partei (Radio Hanoi in SWB, 1.5.80).

#### f) Höhere Erziehung:

Gegenwärtig gibt es im südlichen Vietnam 16 Universitäten und 8 Colleges mit über 4.200 Lektoren und 41.800 Studenten sowie 116 Berufsmittelschulen mit 2.200 Lehrern und 37.000 Studenten. Vor der "Befreiung" (1975) gab es nur 7 Universitäten und 30 Berufsmittelschulen. Es läuft eine "Zwei-Gut- Wettbewerbs-Bewegung" (gutes Lehren und gutes Studieren), bei der das Studium mit Produktivarbeit sowie mit wissenschaftlichen Experimenten kombiniert wird (VNA in SWB, 15.5.80).

#### 4. Wirtschaftslage:

Huang Tung, Chef der KPV- Propagandaabteilung und Herausgeber der Parteizeitung "Nhan Dan", teilte westlichen Journalisten am 19. April mit,

daß Vietnam in einer wirtschaftlichen Krise stehe, die sich besonders ungünstig für Stadtbewohner und Gehaltsempfänger auswirke, also zwei Gruppen, die 20% der Bevölkerung ausmachten. Vietnam benötige rund 1 Milliarde Rubel, um dringend benötigte Konsumgüter und Rohmaterialien einzukaufen. Der 2. Fünfjahresplan (1976-1980) sei nur zu zwei Dritteln erfüllt worden. Drei Gründe seien dafür maßgebend, nämlich der ausländische Imperialismus (vor allem China), die Natur und die fehlende Arbeitskraft. Es habe auch Diebstahl, Korruption und Bürokratismus gegeben, da die Reste des Kapitalismus im Süden immer noch nicht hätten abgeschafft werden können. Militärausgaben seien allerdings an der Misere nicht schuld: "Waffen und Munition kosten uns keinen Pfennig. Unsere sowjetischen Freunde versorgen uns damit" (AFP in SWB, 29.4.80). Xinhua (XNA, 30.4.80) greift dieses Interview auf und behauptet, daß es der "regionale Hegemonismus, der Einfall der Truppen in Kambodscha, die Besetzung von Laos und die Aufrüstung gegen Südostasien seien, die zu der Wirtschaftskatastrophe geführt hätten. Es könne von einer "Militarisierung der vietnamesischen Wirtschaft" die Rede sein. 1,2 Millionen Mann (2,2% der Bevölkerung und 17% der Leute im Rekrutenalter) stünden unter Waffen. Vietnam habe 1979 39% des BSP für das Militär ausgegeben (1978: 32%) (Radio Peking, 23.4.80 in SWB, 29.4.80). Die Pro-Kopf- Monatsration an Getreide für Stadtbewohner sei von 15 kg in der Kriegszeit auf 9-10 kg im Jahre 1980 gefallen. Das Leben der Bevölkerung habe sich somit gegenüber der Kriegszeit verschlechtert. Das BSP sei 1979 um 2,3% gestiegen, die Bevölkerung dagegen um 2,5%.

## II. Kampuchea

### 1. Das Demokratische Kampuchea (D.K.)

#### a. Die Kriegslage:

Anfang Mai begann in Kampuchea die Regensaison, die bis Oktober dauert und den Khmer-Rouge-Guerillas eine Atempause gewährt.

Über die Lage aus der Sicht des D.K. gab Khieu Samphan am 4. Mai der Xinhua (XNA, 6.5.80) ein Interview. Die vietnamesische Trockenzeit-Offensive sei in drei Stadien verlaufen: Während des ersten Stadiums (Oktober/November 1979) seien 8 vietnamesische Divisionen zu Such- und Vernichtungsoperationen in Mittel- und Nordost-Kampuchea angetreten, doch ins Leere gestoßen. Das zweite Stadium dauerte den ganzen Dezember 1979 und Januar 1980, wobei sich die vietnamesischen Streitkräfte auf die kampucheanisch-thailändischen Grenzgebiete, also auf die west- und nordwest- kambodschanischen Kampftruppen konzentrierten. Das dritte Stadium dauere seit Februar 1980 an und müßte mit dem Anfang der Regenzeit sein Ende finden.

Nach Meinung Khieu Samphans ist die Kampfphase an einen "strategischen Wendepunkt" gelangt.

Ohne daß davon ausdrücklich die Rede war, liegt dem kambodschanischen Denken offensichtlich das maoistische Dreiteilungsschema von strategischer Defensive, strategischem Patt und strategischer Offensive zugrunde, wobei nunmehr das zweite Stadium erreicht wäre.

Hauptkampfgebiete sind offensichtlich die drei westsüdwest-kambodschanischen Provinzen Battambang, Pursat und Koh Kong (Karte in C.a., Januar 1979, S.31), von denen die beiden letzteren Provinzen gebirgig sind. Günstiges Wald- und Gebirgsgelände befindet sich auch noch in der Provinz Siem Reap und Preah Vihear, weshalb auch von dort immer wieder Kampfberichte erscheinen, vor allem in Form der seit nunmehr Anfang 1979 üblichen "Kampfberichte" der "Stimme des D.K.". Khieu Samphan behauptet, der kambodschanischen Armee sei es gelungen, nicht nur diese Stamprovinzen zu halten, sondern darüber hinaus die Schlachtfelder mit Kompong Thom sowie den Mittel- und Nordostgebieten zu verbinden. Die Kämpfer könnten sich nunmehr zwischen den feindlichen Stützpunktgebieten, die vor allem auf die Städte beschränkt sind, frei bewegen.

Die Front habe sich inzwischen auch politisch stabilisiert: Als die vietnamesischen Truppen um die Jahreswende 1978/79 nach Kambodscha eindrangen, hätten viele Kampucheaner noch "geschwankt" und vor allem "gewisse Illusionen hinsichtlich Vietnams" und dessen Pläne gehabt. Inzwischen sei man eines anderen belehrt worden, wofür nicht nur das unnachsichtige Verhalten der Vietnamesen, sondern auch das politische Programm der "Patriotischen und Demokratischen Front der Großen Nationalen Einheit" gesorgt habe (dieses Programm stammt vom 21.8.1979). Die neue Einheitsfront - es ist die zweite ihrer Art seit 1970 - wurde im Dezember 1979 gegründet (vgl. C.a., Dezember 1979, S.1293 ff.). Während sich so die kambodschanische Kampfkraft konsolidiere, versanken die Eindringlinge in Kampuchea wie in einem Sumpf. Ihre Moral sei niedrig und die Zahl der Fahnenflüchtigen werde immer höher. Freilich dürften auf der D.K.-Seite einige Probleme nicht übersehen werden, nämlich die "drastische Abnahme der Bevölkerungszahl aufgrund des Massenmordes durch den Feind", ferner der Mangel an Nahrungsmitteln sowohl für die Armee als auch für die Bevölkerung. Ein Großteil der Ernte in Mittelkambuchea und im Meray-Gebirge sei vom Feind vernichtet worden. Deshalb müßten in den kommenden Monsun-Monaten die Massen zum Anbau von mehr Maniok, Mais, Bananen und Papaya mobilisiert werden.

Gegenwärtig befänden sich in Kampuchea rund 250.000 Mann vietnamesische Truppen. Jeden Monat seien 1.000 bis 2.000 Soldaten mehr nach Kampuchea entsandt worden.

Was hat der Khmer-Rouge-Widerstand den Vietnamesen entgegensetzen? Im allgemeinen werden in diesem Zusammenhang drei Faktoren geltend gemacht, nämlich die angesichts des vietnamesi-

schen Vorgehens rekonsolidierte politische Einheit des Widerstandes, ferner eine Streitmacht von ungefähr 60.000 regulären Khmer-Rouge-Soldaten, die durch rund 50.000 lokale Guerilla-Kämpfer in den Dörfern ergänzt werden (Tanjung, Interview-Bericht mit Khieu Samphan in SWB, 8.3.80 und AFP, SWB, 9.5.80) und drittens besondere Kampfaktiken, die den Vietnamesen offensichtlich höchst unangenehm sind: In einem Xinhua-Kommentar (XNA, 13.5.80) heißt es: "Ironie der Geschichte: Es ist sowohl traurig als auch amüsant zu sehen, wie die Vietnamesen heutzutage mit denselben Mitteln bekämpft werden, die sie selbst vor weniger als zehn Jahren gegen die Soldaten des US-Imperialismus angewandt haben." Der Reporter berichtet als Augenzeuge, wie Tigergruben mit Bambusspitzen nach oben angelegt und automatische Abschußanlagen für Pfeile angebracht werden, deren Spitzen in Schlangengift getaucht sind. Immer raffiniertere Methoden seien entdeckt worden, und auch die Minentechnik habe sich verfeinert (es ist anzunehmen, daß chinesische Spezialisten hierbei Hilfestellung leisten). Es sei im übrigen erstaunlich, welchen Optimismus diese "schlecht genährten" Kämpfer an den Tag legten. Grund dafür sei nicht zuletzt auch die solide Unterstützung von seiten der Bevölkerung, die sie über jede Bewegung des Feindes sofort unterrichteten und die ihnen in jeder Beziehung halfen. Der Xinhua-Reporter (XNA, 15.5.80) berichtet in diesem Zusammenhang über ein Dorf, in dem nicht nur ein Trainingszentrum aufgebaut, sondern zugleich auch eine Art Krankenhaus errichtet wurde, in dem z.Zt. 500 Kranke behandelt würden. Die meisten litten nicht einmal an Kampfverwundungen, sondern unter Malaria.

So primitiv die eingesetzten Waffen sind, so wirksam scheinen sie zu sein: Zum einen gingen vier von zehn Feindausfällen auf das Konto der Primitivwaffen, zum andern übe allein die mögliche Präsenz von Abwehrfällen eine verheerende psychologische Wirkung auf den Feind aus (XNA, 13.5.80). In einer Sendung der "Stimme des Demokratischen Kampuchea" vom 27. April (SWB, 5.5.80) heißt es, daß die vietnamesischen Truppen während der Trockenzeitoffensive durchschnittlich pro Monat 9.000 bis 10.000 Mann verloren hätten. Jim Wolf, ein AFP-Korrespondent, der mehrere Khmer-Rouge-kontrollierte Orte besucht hat, berichtet, daß die D.K.-Kämpfer, obwohl sie den vietnamesischen Kräften ungefähr im Verhältnis von 1:8 unterlegen seien, dennoch jeden Tag rund 300 Mann ausschalteten. Es gebe Stoßtrupps von zehn Mann, die von drei Aufklärungsleuten begleitet seien und die jeden Tag ausschwärmten. Ziel eines solchen Trupps sei es, jeden Tag wenigstens einen Feindsoldaten zu töten oder zu verwunden. Stoße man auf Feindkräfte, so eröffne man das Feuer, um den Gegner in Minen- oder Fallgrubengebenden zu treiben (SWB, 9.5.80). Seit Februar oder März 1980 ist es üblich geworden, Tötungs- und Ausschaltungspläne zu entwerfen. Jedes "Schlachtfeld", z.B. in der Battambang-Provinz oder in der Koh Kong Kompong Thom-Gegend setzt seine eigenen Pläne fest, die es offensichtlich

nach den Erfolgen des vorangegangenen Monats bemißt (Stimme des D.K. in SWB, 29.4.80). Im Februar 1980 beispielsweise beschloß das "Schlachtfeld" im Westlichen Leach-Distrikt in der Pursat-Provinz, im laufenden Monat 800 Feinde auszuschalten. Um diesen Plan ins Werk zu setzen, hoben sie verstärkt "Tigergruben" aus, legten automatische Pfeilanlagen an und fällten Bäume zur Blockierung der Straßen. "Auf der Basis des oben erwähnten Plans töteten oder verwundeten unsere Kampfgenossen vom 1.-29. Februar nicht weniger als 1.566 Feindsoldaten. Auf diese Weise erfüllten sie den Februar-Plan zu 195%, übererfüllten ihn also um 95%. In der gleichen Zeit eroberten sie mehrere Maschinengewehre, Panzerfäuste, Geschütze etc. Auf dieser neuen Waffenbasis wurden verstärkt Fallgruben und Pfeilschußanlagen und 735 Bäume zur Blockierung der Straße gefällt (Stimme des D.K. in SWB, 2.3.80)." Verteidigungsminister Son Sen verkündete bei einer Feier zum Ende der Trockensaison am 30. April, daß die kambodschanische Volksarmee von Oktober 1979 bis Ende März 1980 über 70.000 feindliche Soldaten getötet oder verwundet habe (Stimme des D.K. in SWB, 3.5.80).

Im Gegensatz zu dem oben erwähnten Xinhua-Bericht, der von "schlecht ernährten" Soldaten sprach, berichtet AFP-Korrespondent Jim Wolf von guterholten Leuten, die mit den "wandelnden Skeletten ein Jahr vorher" nichts mehr zu tun hätten. Sie seien inzwischen noch stärker indoktriniert worden, seien voller Zuversicht, hätten Erfahrungen mit den Vietnamesen gesammelt und trügen nicht mehr die schwarzen Pyjamas von früher, sondern grüne Kampfanzüge, wie sie auch bei den Chinesen üblich sind (SWB, 9.5.80). Das "strategische Ziel ist einfach und klar: die eigenen Kräfte erhalten und die vietnamesischen Aggressoren schwächen" (XNA, 13.5.80).

In der Khmer-Rouge-Armee ist die Kompanie unterste Einheit in der Kommandostruktur. Im Bedarfsfall werden solche Kompanien aber auch in bewegliche Stoßtrupps aufgelöst (ebenda).

#### b) Die politische Lage

Die Führung des Demokratischen Kampuchea müsse sich gegenwärtig hauptsächlich um zwei Aufgaben bemühen, nämlich an der Front der Innenpolitik alle vereiningungsfähigen Kräfte maximal zu vereinigen und in der Außenpolitik die Unterstützung aller friedliebenden Völker suchen, die Vietnam von einer weiteren Aggression gegen Kampuchea abhalten (so Khieu Samphan in einem Interview mit Tanjug in SWB, 3.3.80).

Wie die Kampuchea-Frage zu lösen sei, wird in einer Erklärung des Außenministeriums des Demokratischen Kampuchea vom 5. Mai in drei Punkten dargelegt (SWB, 8.5.80):

Erstens müsse Vietnam der Resolution der 34. UNO-Generalversammlung folgen, bei der 91 Staaten für den Rückzug der vietnamesischen Truppen aus Kampuchea plädiert hatten. Diese

Entschießung sei durch die ASEAN-Staaten sowie durch die ASEAN- und die EG-Staaten in Kuala Lumpur erneut bekräftigt worden.

Zweitens müsse dem kambodschanischen Volk Gelegenheit gegeben werden, auf dem Wege allgemeiner, freier und geheimer direkter Wahlen seine eigene Regierung zu bestimmen, wobei der UNO-Generalsekretär die Wahl beaufsichtigen solle.

Drittens bleibe die Regierung des Demokratischen Kampuchea nach wie vor dabei, daß ein in seinen Rechten wiederhergestelltes Kampuchea eine friedliche Politik mit allen Nachbarn aufnehmen werde (hierbei wird allerdings vergessen, daß die Khmer Rouge schon früher solche Friedlichkeits-Erklärungen häufiger abgegeben, dann aber gleichwohl das ganze Jahr 1978 über auf südvietnamesisches Gebiet militärisch übergriffen hatten).

Khieu Samphan hatte aber bereits in seinem Interview vom 4. Mai betont, daß er angesichts der "Doppeltaktik Vietnams" (militärisch: Fortsetzung der Angriffe; diplomatisch: Täuschungsmanöver) kaum freiwillig abziehen werde. Nur entschlossener Kampf könne Vietnam zum Abzug zwingen (XNA, 6.5.80).

Khieu Samphan dürfte inzwischen mit Befriedigung zur Kenntnis genommen haben, daß sowohl die USA als auch Thailand sich nach wie vor weigern, die Heng-Samrin-Regierung anzuerkennen (XNA, 23. und 24.4.80).

Khieu Samphan hat es sich nicht nehmen lassen, bei den Beerdigungsfeierlichkeiten für den jugoslawischen Präsidenten Tito anwesend zu sein. Dort, in Belgrad, traf er auch mit Hua Guofeng zu einer Besprechung zusammen (XNA, 10.5.80). Diese freien Reiseaktivitäten müssen von den Sowjets und den Vietnamesen als besonders unangenehm empfunden werden!

## 2. Die VR Kampuchea (VRK)

In der VR Kampuchea ist inzwischen ein bescheidener Lebensstandard eingekehrt. U.a. tragen dazu sowjetische Hilfslieferungen bei. Am 31. März trafen in Phnom Penh 95.086 t Nahrungsmittel, darunter 46.000 t Reis und Mehl, 30.000 t Mais etc., ein. Auch 600 größere und kleinere Motorfahrzeuge wurden erwähnt und rund 15.000 t Öl (Radio Phnom Penh in SWB, 29.4.80). Gleichzeitig traf das zweite sowjetische Entwicklungshilfe-Team ein, und zwar in einer Stärke von 180 Mann (SPK in SWB, 29.4.80).

Ähnlich wie in Vietnam wurden drei Festtage gefeiert, nämlich der 17. April (aus Anlaß des 5. Jahrestags der Eroberung von Phnom Penh, an der sich ja nicht nur Führer des heutigen Demokratischen Kampuchea, sondern auch Soldaten der heutigen Führung in Phnom Penh beteiligt hatten), ferner das Lenin-Jubiläum und der 1. Mai.

Ende April wurde auch der neue Verfassungsentwurf in seiner Endfassung diskutiert (Radio Phnom Penh in SWB, 24.4.80).

### 3. Die Kampuchea-Konferenz in Genf

Mit einem Aufruf des UNO-Generalsekretärs Waldheim zur Bereitstellung von humanitärer Hilfe im Wert von 181 Mio.\$ wurde am 26. Mai in Genf eine 2tägige Indochina-Konferenz eröffnet, an der allerdings Vietnam und die Sowjetunion sowie andere osteuropäische Staaten nicht teilnahmen. Zweck der Konferenz, die vom Economic and Social Council (ECOSOC) einberufen worden war, war es, Überlegungen zur humanitären Hilfe für das kambodschanische Volk anzustellen. ECOSOC wiederum war auf Initiative der fünf ASEAN-Länder hin tätig geworden. Die Regierung in Phnom Penh protestierte gegen die Sitzung mit folgenden drei Hinweisen:

Erstens: Die Regierung der VR Kampuchea sei selbst in der Lage, die Verteilung der Hilfsgüter vorzunehmen.

Zweitens: Die Beschlüsse der Konferenz seien eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Phnom Penhs.

Drittens: Jedwede Maßnahme, die zum Willen der Regierung in Phnom Penh, der einzig legitimen Vertretung des kambodschanischen Volkes, in Widerspruch stehe, sei null und nichtig (SPK in SWB, 5.5.80). Im Gegensatz dazu hieß die Regierung des Demokratischen Kampuchea die Internationale Konferenz willkommen. Bisher habe die "Le-Duan-Clique" bereits zwei Millionen Kambodschaner verhungern lassen (SWB, 5.5.80). In Genf hielt der chinesische Vertreter He Ying eine Rede, in der er bekanntgab, daß China hiermit 500.000 US\$ humanitärer Hilfe für Kampuchea in bar bereitstelle und daß es sich zur Zahlung einer weiteren Summe in Höhe von 1 Mio. Yuan zugunsten der kambodschanischen Flüchtlinge in Thailand verpflichte. Dort gebe es in der Zwischenzeit 300.000 Flüchtlinge, und rund 600.000 bis 700.000 Hungeropfer warteten entlang der thai-kambodschanischen Grenze dringend auf Hilfe. Ursache für dieses Elend sei die Aggression der globalen und regionalen Hegemonisten in Kampuchea (XNA, 27.5.80). Aus diesem Grunde nähmen diese beiden Staaten auch nicht an der längst überfälligen Konferenz teil. Fast an allen Flüchtlingsproblemen der Welt sei heute der "sowjetische Expansionismus" schuld: Gegenwärtig gebe es rund eine Million vietnamesische, 700.000 kambodschanische und 200.000 laotische Flüchtlinge. Aus Afghanistan seien 710.000 Flüchtlinge geflohen und aus Äthiopien bereits eine Million. Auch die Zahl der kubanischen Flüchtlinge erreiche jetzt schon 30.000 (Radio Peking in SWB, 22.5.80). In Indochina gehe die Flüchtlingswelle weiter. Allein im März 1980 seien 6.399 Flüchtlinge von dort in verschiedenen südostasiatischen Ländern untergekommen, 5.342 kamen per Schiff und 10,57% über Land nach Thailand (Mitteilung des UNHCR in XNA, 27.4.80).